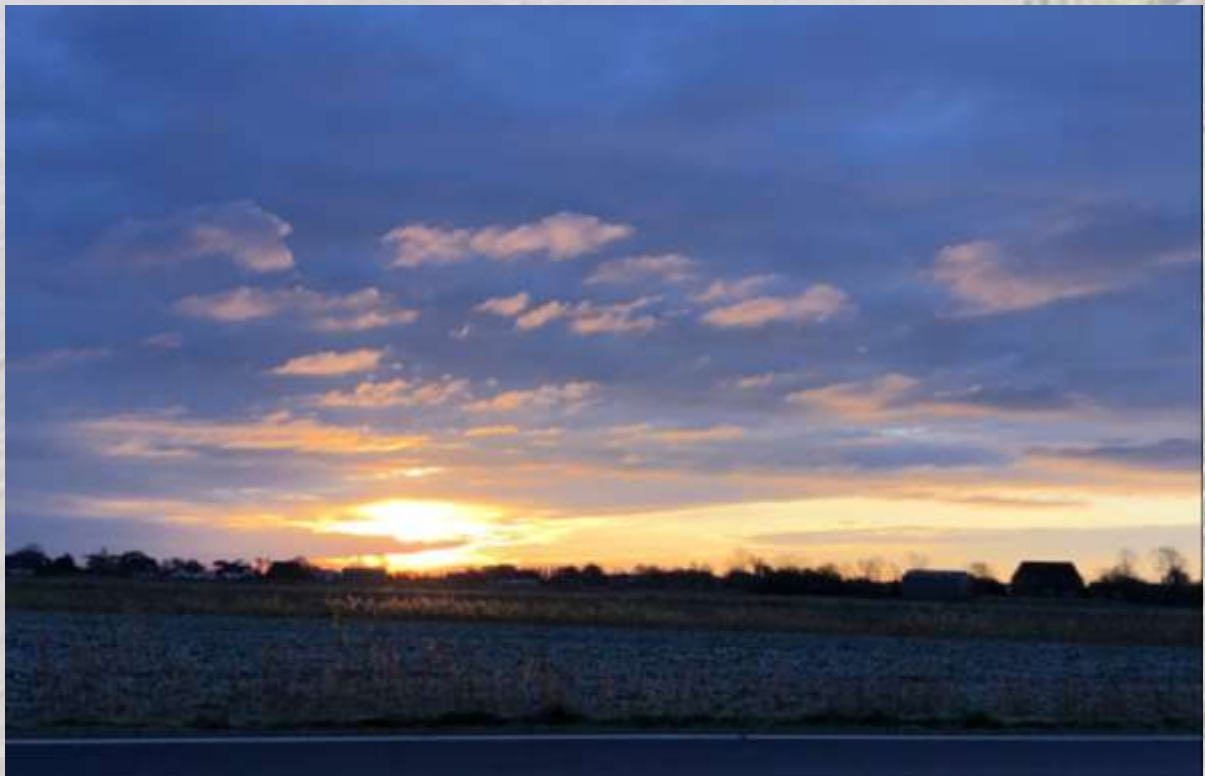


Nordstrander Flaschenpost

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Liebe NoFla-Leserschaft,
in dieser Ausgabe erfahrt Ihr wieder etwas über die von uns ausgewählte Pflanze (das Schilf) und natürlich auch etwas über den Vogel des Monats (der Austernfischer). Außerdem berichtet Viki von ihrem Herbstseminar und ihrer Fahrt nach Berlin.

Und als wir (Viki und ich) dann nach Seminaren und Urlauben endlich



mal wieder zu zweit und vereint auf Nordstrand waren, merkten wir schnell: Der November ist da und mit ihm kam die Kälte. Die milde Zeit des Jahres ist nun endgültig vorbei und Team Nordstrand verlässt ausschließlich in mindestens vier Schichten Kleidung eingepackt das Haus. Wenn man dann mit dem Rad zur Ausstellung fährt und auf dem Weg sieht, wie sich in über Nacht hauchdünn zugefrorenen Pfützen eine kalte,

weiße Sonne spiegelt, dann spürt man auch schon einen Hauch von Winter. Doch nicht nur die ebenfalls gefrorenen Fingerspitzen und roten Nasen nach einer frostigen Gebietstour teilen uns mit, dass November ist. Es ist vor allem der Nebel, der sich nun zuverlässig jeden Abend über die Felder legt und manchmal bis zum Mittag des nächsten Tages noch in Schwaden über die Wiesen zieht.



Und so wird es ruhig auf der Insel. Weniger Gäste, weniger Menschen sind unterwegs. Und die paar Leute, die man dann doch im Gebiet trifft, sind oft selbst nur unterwegs zum nächsten warmen Haus, zur nächsten heißen Tasse Tee in einer gemütlichen Stube. Das Verlangen nach großen Reisen und weiten Wegen rückt merklich in den Hintergrund. Vielmehr sehnt man sich nach Geborgenheit bei einigen lieben Menschen. Und das hat wohl auch der Nebel mitzuverantworten: Er verhindert ganz nebenbei das übliche weit-in-die-Ferne-Schauen und setzt ein Ende dem hektischen hin-und-her-Gewusel. Man beginnt ganz von allein, mehr auf die Dinge in der nahen Umgebung zu achten. Man





beginnt sich selbst anzuschauen und in der Stille der weiß zugedeckten Umgebung auf sich selbst zu lauschen.

Dieses nachdenkliche und träumende Gefühl hat ein Dichter, den Viki und ich beide recht gerne mögen, in einem Gedicht verarbeitet. Christian Morgenstern schrieb das Gedicht "**Novembertag**", das diesen Monat auch in unseren Nacht- und Sonnenuntergangswanderungen zu hören war.

Nebel hängt wie Rauch ums Haus,
drängt die Welt nach innen;
ohne Not geht niemand aus;
alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
stillter die Gebärde.

Heimlich, wie auf Meeresgrund
träumen Mensch und Erde.

(Christian Morgenstern, 1871-1914)

Vali

Herbstseminar auf Hallig Hooge

Am 21. Oktober betrat ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Hallig, genauer gesagt Hallig Hooge, denn hier fand das zehntägige FÖJ-Herbstseminar statt. Die weitläufigen Fennen mit den großen Schwärmen von Weißwangengänsen (leider keine Rothalsgans) und die Warften, auf denen die Häuser auf dem sonst unbebauten Land zusammengepfercht standen, waren gleich bei der Ankunft ein besonders schöner Anblick.



Am ersten Seminartag durften wir bei einer Halligführung die Besonderheiten dieses Lebensraums kennenlernen, z.B. dass Hooge durch das angespülte Sediment bei Landunter etwa 30 cm pro Jahrhundert wächst, trotzdem aber nicht mit dem Meeresspiegelanstieg von etwa 90 cm bis Ende des Jahrhunderts mithalten wird, sodass die Bewohnbarkeit der Hallig in Zukunft eher fraglich ist. Es gibt auch eine hübsche Kirche mit einem Friedhof, wo Jens Sörensen Wand, der erste Vogelwart von Norderoog, begraben liegt und ganz in der Nähe erinnert eine sehr schmale Holzbrücke mit nur einem Geländer, die Stock genannt wird, an die frühere Art, die größeren Priele zu überqueren. Der Name kommt

nämlich daher, dass man über die kleineren Priele mithilfe eines Stocks gesprungen ist.



Die vier Elemente

Die folgenden Tage waren jeweils einem der vier Elemente gewidmet, denn das war unser selbstgewähltes Seminarthema. So haben wir am **Tag der Erde** die heilende Wirkung von Schlick in unseren Gesichtern getestet, was einige Schlammonster hat entstehen lassen. Bei einem gemütlichen Spaziergang über die Hallig machten wir einen Wettbewerb daraus, welche Gruppe am meisten Pflanzen sammelt und bestimmt und abends formten wir dann hingebungsvoll unsere eigene Strandwermut-Seife.

Am **Tag des Wassers** wurde uns die aufwändige Methode erklärt, wie bis 1970 Regenwasser in Zisternen (Sood) und kleinen Teichen, den





Fethingen, gesammelt wurde, denn Süßwasser war durch den fehlenden Geestkern ein sehr knappes Gut, bevor es eine Wasserleitung vom Festland gab. Bei dieser Gelegenheit lernt man es wieder zu schätzen, dass Wasser bei uns einfach aus der Leitung fließt. Ein echtes Highlight war später noch ein Vortrag vom führenden deutschen Klimaforscher Mojib Latif, der uns per Videokonferenz viele Prognosen und Modelle erläutert hat.

Der **Tag des Feuers** begann mit einem Podcast über die Bedeutung des Feuers für das Ökosystem, wobei das Feuer neben den bekannten negativen Seiten auch nützlich sein kann, z.B. um die Heide zu verjüngen. Nachmittags waren wir dann selbst an der Reihe, mit verschiedenen Methoden Feuer zu machen. Einige von uns konnten nach vielen Versuchen mit Feuerstein, Zunder und einem speziellen Eisenstück tatsächlich einen Funken erzeugen, sodass wir am Ende gemütlich am Lagerfeuer zusammensitzen und Marshmallows grillen konnten.

Am **Tag der Luft** waren wir natürlich birden, um die letzten Arten für das Birdrace abzuhaken. Besonders gefreut habe ich mich über das Sommer- und das Wintergoldhähnchen, weil diese winzigen Federbälle so aussehen als würden sie beim kleinsten Windhauch weggeweht werden.



An den anderen Tagen standen ganz unterschiedliche Themen auf dem Programm, z.B. zur Ökologie des Wattenmeers. Als wir verschiedene Organismen aus dem Watt geholt haben, um sie unter dem Binokular genauer zu betrachten, hat mich vor allem die große Anzahl an Bäumchenröhrenwürmern mit ihren stabilen Sand-Bäumchen auf der



Wattoberfläche fasziniert, denn diese habe ich bis jetzt auf Nordstrand noch nicht gefunden. Im Laufe des Seminars durften wir auch verschiedene pädagogische Konzepte kennenlernen, wie Flow Learning, Themenzentrierte Interaktion oder Bildung für nachhaltige Entwicklung, die für unsere verschiedenen Veranstaltungen und Zielgruppen nützlich sein können. Ein weiteres Highlight für uns alle war die Wanderung zum Japsand bei bestem Wetter und einem wunderschönen Sonnenaufgang, wobei ich hier auch zum ersten Mal einen Sanderling sichten konnte. Über das Seminar verteilt hatten wir immer wieder AG-Phasen, um in Gruppen verschiedene Themen auszuarbeiten und sie am Ende möglichst kreativ zu präsentieren. Während Videos gedreht, Podcasts aufgenommen, Theaterstücke entworfen und Geschichten geschrieben wurden, blieb genug Zeit sich besser kennenzulernen und zu diskutieren. Abends haben wir dann fleißig alle Spiele ausprobiert und Schuttentänze getanzt. Auch das gemeinsame Kochen habe ich sehr genossen.



Mit all diesen schönen Erlebnissen und Begegnungen bin ich dann am 30.10. wieder auf meine ebenso wundervolle Insel zurückgekehrt.

Viktoria





Berlinfahrt

Vom 8. bis zum 10.11. durfte ich an einer politischen Bildungsfahrt nach Berlin teilnehmen. Gleich nach der Busfahrt haben wir am Nachmittag die Gedenkstätte Sachsenhausen besucht. Jedes Mal ist es wieder beklemmend und erschreckend, in die tiefsten Abgründe der Menschheit zu blicken. Gleichzeitig erinnert uns dieses dunkle Kapitel der Geschichte an unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Vergleichbares nie wieder geschieht. Solche Einblicke lassen mich auch dankbar werden für mein eigenes privilegiertes Leben ohne Angst und Verfolgung.

Tags darauf hatten wir am Vormittag Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und so lief ich durch die Innenstadt und an der Spree entlang und bewunderte verschiedenste Kunstwerke der Architektur wie das Rote Rathaus, das Humboldt Forum oder den Dom. Mittags erfuhren wir



Vieles über die Berliner Mauer, die die Stadt zwischen 1961 und 1989 trennte und besichtigten die Überreste, auf denen heute einige berühmte Kunstwerke zu sehen sind.

Nachmittags ging es ins Auswärtige Amt, wo uns ein

Diplomat seine Arbeit näherbrachte und uns so einen Blick hinter die Kulissen erlaubte.

Seine Arbeit beinhaltet neben zähen Verhandlungen und langwierigen Abstimmungen auf verschiedenen Ebenen auch häufige Ortswechsel, sodass er schon in verschiedensten Ländern gelebt hat.



Der Höhepunkt unserer Reise war danach der Besuch des Bundestags, wo wir auf der Zuschauertribüne mehreren Reden zu feministischer Außenpolitik im Iran und zur Verwaltungsdigitalisierung beiwohnen durften. Anschließend konnten wir mit der Bundestagsabgeordneten Denise Loop (Bündnis 90/Die Grünen) sprechen. Thematisiert wurde dabei unter anderem das Pflichtjahr, das Bürgergeld, der Arbeitsaufwand als Abgeordnete (70-80 Stunden pro Woche!) und ihr Arbeitsalltag im Allgemeinen. Nach diesen Einblicken hatten wir noch kurz Zeit, die Kuppel des Bundestags zu besichtigen und Berlin von oben zu betrachten, bevor das Abendessen auf uns wartete. Die Mittag- und Abendessen entpuppten sich generell als gute Gelegenheiten unsere doch sehr gemischte Gruppe näher kennenzulernen, denn es waren nicht nur FÖJs vom Wattenmeer dabei, sondern auch Freiwillige vom Träger Koppelsberg, Studierende, Menschen von den jungen Grünen und Leute, die über andere Kontakte zu dieser Fahrt gekommen sind.

Am nächsten Morgen zeigte uns die Stadtführerin bei einer Stadtrundfahrt viele Gebäude, so z.B. die Charité, das Schloss Bellevue oder die verschiedenen Botschaften. Den Abschluss unserer Fahrt bildete dann noch ein Stopp am Holocaustmahnmal, wo wir auch das zugehörige Museum besuchten, das neben einem Überblick auch individuelle Geschichten von einzelnen Opfern gut aufbereitet in den Vordergrund stellt, damit hinter den großen Zahlen die Einzelschicksale nicht aus dem Blickfeld geraten.

Nach diesen Ereignissen bleibt festzuhalten, dass drei Tage zu kurz sind, um Berlin mit seinen 3,7 Millionen Einwohnern und seine Geschichte kennenzulernen, es sich aber auf jeden Fall lohnt, wiederzukommen.



Viktoria

Pflanze des Monats - Das Schilf



Ebenso wie der Austernfischer als Vogel häufig an der Küste zu sehen ist, so ist es das Schilf (oder auch Schilfrohr genannt) bei den Pflanzen. Der lateinische Arname dieser Pflanze aus der Familie der Süßgräser lautet *Phragmites australis*. Schilf ist trotz Salzbremse mittels Wurzelfiltration nicht allzu salzresistent und wächst daher eher in der Rotschwingel- und Weidelgraszone. Dort wird es zwischen 50 und 300 cm groß und blüht von August bis Oktober. Die Blätterränder sind scharf und daher ist das Schilf nicht gut zum Füttern von Tieren geeignet. Dafür kann man die jungen Sprossen als eine Art Gemüse essen und die getrockneten Wurzeln zur Herstellung von Mehl verwenden. Hauptsächlich genutzt wurde Schilfrohr aber als Reet zum Decken von Hausdächern. Das wurde in Deutschland vor allem im Norden der Republik so gemacht. Auch auf Nordstrand sind noch sehr viele Häuser mit Schilf gedeckt.



Vali

BORCHERDING R. (Schutzstation Wattenmeer) (2007) Salzwiesenkartei. Dritte überarbeitete Ausgabe 2007
<https://www.biologie-seite.de/Biologie/Schilfrohr>



Vogel des Monats - Der Austernfischer



In diesem Monat stellen wir euch einen Vogel vor, den man eigentlich das ganze Jahr über hier sieht. Die Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) sind mit einer Länge von 40 cm und einer Flügelspannweite von ca. 80 cm nicht die größten Vögel am Wattenmeer, dafür aber sehr häufig. Der Watvogel gilt als nicht gefährdet und ist neben einigen anderen Vogelarten charakteristisch für die Nordseeküste. Auf Nordstrand sieht man ihn oft am Fuhlehörn im Brut- und Rastgebiet sitzen, meist in größeren Schwärmen. Dort rasten die Vögel oder suchen Nahrung, zum Beispiel Ringelwürmer, Krebstiere oder Insekten und Muscheltiere. Die Austernfischer brüten hier am Wattenmeer gerne an offen Plätzen an der Küste. Manche Schwärme sind aber auch nur auf ihrer Durchreise da. Das auffällige Gefieder des Vogels brachte ihm den Spitznamen "Halligstorch" ein. Schnabel, Augen, Augenringe und Füße sind leuchtend rot; der Bauch, die Flügelunterseite und der breite Flügelstreif weiß.

Im Kontrast dazu steht der schwarze Kopf, Hals, Rücken sowie die ebenfalls schwarzen Spitzen der Schwanzfedern. Austernfischer sind monogame Vögel und haben manchmal erst mit zehn Jahren einen geeigneten Brutplatz gefunden, wo sie dann zum ersten Mal Jungvögel großziehen. Dafür werden die hübschen Vögel bis zu 40 Jahre alt. Im unteren Bild seht ihr einen Austernfischer mit einer Genmutation, Leuzismus genannt. Die weißen Flecken im dunklen Federkleid kommen daher, dass seine Haut keine Melanozyten, also farbstoffbildenden Zellen enthält.



Vali

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/austernfischer/>
<https://www.schutzstation-wattenmeer.de/wissen/tiere/voegel/austernfischer/>
<https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/leuzismus/>

Impressum:
 Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
 Herrendeich 40
 25845 Nordstrand
 wattenmeer.de

Tel.: 04842 / 519
 E-Mail: nordstrand@schutzstation-